

Yvette Estermann rechnet ab

Die Luzerner SVP-Nationalrätin schnödet in ihrem Buch über Lobbyisten und Parlamentskollegen.

VON CHRISTIAN MAURER (BEARBEITUNG)
UND SABINE WUNDERLIN (FOTO)

Strahlend empfängt Yvette Estermann (47) in ihrem Haus oberhalb von Kriens LU. Im Wintergarten, wo sie im Sommer ihr Buch geschrieben hat, liegen schon die Einladungen für die Vernissage bereit.

Die Ärztin kam 1993 aus der Slowakei in die Schweiz und sitzt seit 2008 für die SVP im Nationalrat. Sie ist eine der wenigen dort, die sich auf das Abenteuer eingelassen haben, ein Buch* zu schreiben. Ein ziemlich freches sogar. Am Dienstag kommt es in die Buchhandlungen. Hier erste Auszüge:

**Yvette Estermann über...
... ihren ersten Eindruck von den Schweizern**

«Ein Punkt ist mir schon am ersten Tag aufgefallen: Die Menschen hier gehen ganz anders miteinander um. Männer und Frauen sprechen z. B. in einer Gruppe häufig nicht miteinander, wie ich das gewöhnt war, sondern eher mit dem eigenen Geschlecht. Männer sprechen mit Männern und Frauen mit Frauen. Ich sehe dieses Phänomen oft auch heute noch bei politischen Veranstaltungen oder gesellschaftlichen Anlässen: Die Männer sind sofort unter sich und bilden Gruppen. Den Frauen bleibt nichts anderes übrig, als dasselbe zu tun.»

... ihren Einstieg in die Politik

«Die Frage war nur, wer von uns beiden diese Rolle übernehmen sollte. Mein Mann Richard lehnte ab. Er wollte sich voll seiner Fir-

ma widmen und hatte keine Zeit für Politik. So entschloss ich mich – nachdem ich die Staatsbürgerschaft erhalten hatte –, einer Partei beizutreten.»

... über die Wahl der Partei

«Bei meiner Ankunft in der Schweiz, Mitte der 1990er-Jahre, war ein eventueller EU-Beitritt das grosse Thema und Christoph Blocher täglich in den Medien. Ich war damals ein glühender Verehrer von ihm. Aufgrund dieser Ausgangslage kam für mich nur eine Partei in Frage: die SVP. Im Jahr 2000 trat ich deshalb der SVP Kriens bei und wurde schon nach kurzer Zeit in den Vorstand gewählt.

... Politiker und ihre Einflüsterer

«246 National- und Ständeräte in Bern haben insgesamt 1765 Mandate von Interessenvereini-

gungen aller Art. Diese Feststellung sagt eigentlich schon alles über die Unabhängigkeit der Parlamentarier. Es stellt sich deshalb die berechnete Frage: Wen vertreten die Parlamentarier eigentlich bei ihren Abstimmungen in Bern? Den Bürger, der sie gewählt hat, oder ihre Brötchengeber, ihre Spender oder irgendwelche Interessengruppen? Gibt es im Parlament überhaupt noch echte, unabhängige Volksvertreter?»

... über ihre Liebe zur Nationalhymne

«Eine junge Frau in Uniform, offenbar Führerin einer Pfadigruppe fragt mich, ob ich die Schweizer

Nationalhymne singen könnte. Leider war mir die Hymne damals auch noch nicht bekannt, weshalb auch ich der Frau nicht weiterhelfen konnte. Ich musste mich damals bei der Begegnung mit der erwähnten Frau etwas schämen: «Nun lebe ich schon ein Jahr in diesem Land und kenne die Nationalhymne noch nicht. Das muss sich sofort ändern!», sagte ich mir. Zu diesem Zweck eilte ich in das nächste Musikgeschäft und erlebte eine neue Überraschung: «Die Schweizer Hymne mit Text haben wir nicht, nur die Instrumentalversion», sagte die Verkäuferin. Schlussendlich wurde ich aber doch noch fündig und konnte endlich den Text der Hymne lesen. Bekanntlich habe ich einen Hang zur Lyrik und was ich da las, rührte mich zu Tränen.»

... über die Morgenstimmung im Parlament

«Der Zug in Luzern fährt um 6.00 Uhr ab und wenn ich dann kurz nach 7.00 Uhr in Bern ankomme, kann ich in aller Ruhe die Morgenstimmung im Nationalratssaal geniessen. Die gibt es wirklich! Es ist die Zeit, in der die ersten Sonnenstrahlen den Saal in ein rötliches Licht tauchen. Und es sind vor allem im Sommer die schönen Sonnenaufgänge, die die Atmosphäre des ganzen Bundeshauses verzaubern.»

... über die Macht der Lobbyisten

«Insgesamt hat eine Armada von rund 1400 Lobbyisten Zutritt zum Bundeshaus. Alle bisherigen Vorstösse, den Einfluss dieser gewaltigen Lobby einzudämmen oder mehr Transparenz zu schaffen, sind bis heute gescheitert. Warum? Weil praktisch alle Parlamentarier an den Lobbyisten interessiert sind und diese wieder indirekt für sie Nutzen bringen! Ist es da noch ein Wunder, dass der Einfluss der Lobbyisten im Parlament gross ist? Verbände, Organisationen und Firmen versuchen, über Lobbyisten unsere Volksvertreter, die National- und Ständeräte, gezielt für ihre Zwecke einzuspannen. Die Einflüsterer versorgen sie oft sogar – unter dem Deckmantel der Information – mit passenden, druckfertigen Unterlagen. Und die meisten Parlamentarier knicken leider unter diesem «Informationsdruck» ein.»

*Yvette Estermann: Erfrischend

Yvette Estermann in ihrem Wintergarten in Kriens LU. Hier entstand ihr Buch, in dem sie kein Blatt vor den Mund nimmt.



«Wen vertreten die Parlamentarier eigentlich bei ihren Abstimmungen?»